

regiosuisse – Fokusgruppe «Next Generation und Regionalentwicklung»

HINTERGRUND

Junge Erwachsene sind die Zukunft der Regionen. Sie können mit ihren Bedürfnissen, ihren Ideen und ihrem Engagement wichtige Impulse für die nachhaltige Entwicklung liefern. Bis anhin ist die «Next Generation» jedoch nur schwach in die Regionalentwicklung integriert. [regiosuisse](#) – die Netzwerkinstitution Regionalentwicklung – will dazu beitragen, dies zu ändern.

FOKUSGRUPPE NEXT GENERATION

Nach der erfolgreichen Durchführung des «Next Generation Labs», einem Innovationslabor, in dem junge Erwachsene Projektideen für die Zukunft ihrer Regionen entwickelten, ruft regiosuisse die Fokusgruppe «Next Generation und Regionalentwicklung» ins Leben. Die Fokusgruppe richtet sich an junge Erwachsene im Alter von 18 bis 30 Jahren. Sie hat zum Ziel, direkt von der «Next Generation» zu erfahren:

- welche Themen und Probleme sie beschäftigen,
- wie die Bedürfnisse und Ideen junger Erwachsener vermehrt in Strategien und Projekten zur regionalen Entwicklung einfließen können
- und wie junge Erwachsene neue Impulse für die Regionalentwicklung setzen und die Zukunft der Regionen verstärkt mitgestalten könnten.

Die erste Sitzung der Fokusgruppe wurde Ende 2021 durchgeführt (2h, virtuell). Im Zentrum der ersten Sitzung standen die Ziele und Träume der «Next Generation» und Probleme und Themen, die sie besonders beschäftigen.

In der zweiten Sitzung, die im Februar 2022 stattgefunden hat (2h, virtuell), wurde der Schwerpunkt darauf gelegt, welche Räume für die «Next Generation» als Lebens-, Arbeits- und Erholungsraum an Bedeutung gewinnen, wie diese Räume in Zukunft gestaltet werden sollten und wie sie von jungen Erwachsenen vermehrt mitgestaltet werden könnten.

Die von regiosuisse aufbereiteten Ergebnisse der Fokusgruppe und somit die Stimme der jungen Erwachsenen ...

- ... fließen in Kurse und Tagungen ein, die regiosuisse für Akteurinnen und Akteure der Regionalentwicklung auf Ebene von Bund, Kantonen, Regionen, Gemeinden und Städten organisiert,
- ... finden Eingang in das Themendossier «Next Generation» auf der Website [regiosuisse.ch](#)
- ... und helfen so, den für die regionale Entwicklung Verantwortlichen auf den unterschiedlichen Ebenen und weiteren Interessierten, den Puls der «Next Generation» zu fühlen

- ... und liefern mögliche, neue Impulse, Ideen und Ansatzpunkte für konkrete regionale, kantonale und nationale Programme, Strategien, Aktionspläne und Projekte.

Durch eine Teilnahme an den Fokusgruppen erhalten jungen Erwachsene zudem Einblicke in die Fragestellungen der Regionalentwicklung und können aktiv an einem Prozess zur Wissensgenerierung teilnehmen. Auf diese Weise können sich junge Erwachsene selbst aktiv in die Regionalentwicklung einbringen, Netzwerke bilden und somit den Weg für eigene Projekte öffnen.

Erste Ergebnisse und Erkenntnisse aus der Fokusgruppe werden im Mai 2022 an der von regiosuisse organisierten nationalen Tagung «Zukunft Regionalmanagement – Fitnesstrainer für resiliente Regionen» präsentiert.

NEXT GENERATION INKUBATOR

Die Fokusgruppe «Next Generation und Regionalentwicklung» wird zudem die Entwicklung und Umsetzung des «Next Generation Inkubators» begleiten, den regiosuisse 2022 startet. Basierend auf den Erfahrungen des [«Next Generation Labs»](#) entwickeln junge Erwachsene im Rahmen des Inkubator-Programms Projekte zur nachhaltigen Entwicklung ihrer Regionen und führen diese in die Umsetzung. Dabei werden sie von regiosuisse und durch Verantwortliche aus den Regionen begleitet.

Der «Next Generation Inkubator» bietet jungen Erwachsenen die Möglichkeit, einen direkten Beitrag zur nachhaltigen regionalen Entwicklung der Regionen zu leisten und sich Kompetenzen in der Projektentwicklung und -umsetzung anzueignen.

FOKUSGRUPPENSITZUNG DEZEMBER 2021 UND FEBRUAR 2022

Teilnehmende

Um Teilnehmende für die Fokusgruppensitzungen zu gewinnen, wurde ein Aufruf über verschiedenen Kanäle gestartet. Einerseits wurden alle Jugendparlamente der Schweiz angeschrieben und gebeten die Ausschreibung ihre Mitgliedern weiterzuleiten. Andererseits wurden auch die politischen Jungparteien aller grösseren Regierungsparteien der Schweiz auf die Möglichkeit einer Teilnahme an der Fokusgruppe aufmerksam gemacht. Zudem wurde die Ausschreibung an die fachrelevanten Institutionen der Schweizer Hochschulen und Fachhochschulen weitergeleitet sowie über das Netzwerk Jugendfreundliche Bergdörfer der SAB und ausgewählte Regionalentwicklungsstellen gestreut.

Schliesslich haben sich acht junge Erwachsene aus verschiedenen Teilen der Schweiz für die Teilnahme an der Fokusgruppe angemeldet. Die Teilnehmenden kommen aus dem Emmental, Berner Oberland, Surselva, Engadin, Agglo Zürich, Agglo Bern.

Behandelte Themen und Fragestellungen

Im Zentrum der ersten Sitzung standen die Ziele und Träume der «Next Generation» und Probleme und Themen, die sie besonders beschäftigen. Die erste Sitzung wurde daher in zwei Blöcke eingeteilt. Der erste Block beschäftigte sich mit der Analyse der eigenen Region und fragte nach, wie sie die aktuelle Lebenssituation in ihrer Gemeinde und Region empfinden und welche Aspekte sie gerne beibehalten würden und welche Gegebenheiten eine Veränderung oder Neuerung bedürften. Im zweiten Block wurde dann der Fokus eingengt und die wichtigsten Wünsche der NextGen vertiefter besprochen. Dabei stellte sich die Frage, vor welchen Herausforderungen aber auch

Potenzialen sich ihre Region in den betreffenden Themengebieten konfrontiert sieht und auch welchen Beitrag die NextGen bei der Realisierung Ihrer Anliegen leisten könnte.

Anhand der Ergebnisse der ersten Fokusgruppensitzung wurde in der zweiten Fokusgruppensitzung der Fokus auf die Bedeutung von ländlichen und städtischen Räumen gelegt und die Frage behandelt, für welche Aktivitäten die jeweiligen Räume gebraucht werden und wie eine optimale Verbindung von städtischen und ländlichen Regionen aussehen kann. In diesem Zusammenhang haben die jungen Erwachsenen dann auch die Frage besprochen, wie zusätzliche Freizeitangebote, Aufenthalts- und Arbeitsräume für junge Erwachsene aussehen könnten und welche Rolle die NextGen bei der Entwicklung dieser Räume spielen kann. Zudem wurde die Frage behandelt, wie konkrete Zusammenarbeitsformen zwischen den Regionalentwicklerinnen und der NextGen aussehen und wie mögliche Partizipationsmöglichkeiten für die Aufgleisung konkreter Projekte gestaltet werden könnten.

Synthese der Ergebnisse

«Ziele und Träume der NextGen»

In den Diskussionen haben sich folgende Gegebenheiten herauskristallisiert, welche die Teilnehmenden in ihrer Region schätzen aber auch mit weiteren Zielen, Träumen und Lösungsideen verbinden:

- *Ländlich aber doch gute ÖV Verbindungen in die Stadt:* Die Nähe zur Natur und Naherholungsaktivitäten zeichnet den Lebensraum der teilnehmenden Personen aus. Diese wird geschätzt und auch als wertvoll betrachtet. Die Teilnehmenden betonten jedoch auch die Wichtigkeit der guten ÖV Verbindungen in urbane Gebiete, in welchen sie Ausbildungsstätten besuchen oder auch Teile ihre Freizeit verbringen. Dabei wäre es für sie auch wichtig, dass die Randzeiten gut durch den ÖV abgedeckt sind.
- *Aktive Vereine* werden als grosser Pluspunkt angesehen. Sportangebote seien meistens gut in ihrer Region vorhanden. Jedoch bemängeln sie auch die etwas begrenzten weiteren Freizeitangebote für junge Erwachsene. Sie würden sich neben dem Sport auch ein alternatives Kultur- und Freizeitangebot wünschen. Die Gemeinden sollten dabei zusammenarbeiten und versuchen Angebote zu verteilen, damit verschiedene regionale Zentren als Freizeitorte besucht werden könnten. In diesem Zusammenhang sehen sie es auch als wichtig an, das gesellschaftliche Engagement aufzuwerten (u.a. in Vereinen oder auch in der politischen Gemeinde).
- Die *gute Vernetzung im Dorf* wird geschätzt und das soziale Miteinander wird als ein wichtiger Faktor angesehen, welcher auch noch gestärkt werden könnte. Die Gestaltung der öffentlichen Räume und Dorfplätze wird dabei als wichtig angesehen. Dabei wäre auch der Wunsch, dass an solchen Orten kein Kaufzwang besteht und verkehrsfrei wäre.
- Zudem wünschten sich die teilnehmenden jungen Erwachsenen *auch eine verstärkte Zusammenarbeit der Gemeinde über das Dorf hinaus* und eine stärkere Vernetzung innerhalb der Region, um gemeinsam Probleme anzugehen. Dabei steht besonders der Gemeinschaftsgedanke und der Zusammenhalt im Fokus. Der Austausch innerhalb einer Region sollte

dabei vermehrt gefördert werden, damit sich Gruppen interessierter Menschen zusammenschliessen und Projekte initiieren und entwickeln. Das generationenübergreifende Lernen kann dabei auch einen Mehrwert generieren. Der Anstoss dabei sollte von der politischen Seite kommen. Junge Erwachsene müssten in diesen Prozess einbezogen und auch überzeugt werden, daran teilzunehmen. Damit solche Zusammenarbeitsformen gestartet und aufrechterhalten werden können, ist eine enge Begleitung durch Fachpersonen wichtig. Die Gründung regionaler Jugendkommissionen könnte dabei hilfreich sein.

- Die *Schulen / Mittelschulen* werden als wichtiger Ankerpunkt in ihrer Region angesehen und die Teilnehmenden hoffen, dass diese Institutionen in ihrer Region gehalten werden können.
- Von der *Abwanderung und Überalterung* sind besonders die Teilnehmenden betroffen, welche in den Bergregionen ihrer Kantone heimisch sind. Diese Situation beunruhigt sie. Für die Abschwächung dieses Problems sehen sie es als wichtig, dass passender *Wohnraum* und *neue Arbeitsmodelle und -formen* (Vereinbarkeit Familie/Beruf, Teilzeitarbeit, Homeoffice, Co-Working Spaces, Innovationszentren) gefördert werden. Zudem könnten die Bedingungen für Start-ups und bestehende Firmen optimiert werden. Arbeitsplätze sollten nicht nur in Städten und urbanen Ortschaften geschaffen werden, sondern auch in ländlicheren Gebieten. Zudem sei es auch wichtig, dass Arbeitsplätze (z.B. Handwerk, Gewerbe) erhalten werden. Mit diesen Lösungsansätzen könnte die Diversifizierung der Wirtschaft vorangetrieben und somit die ländlichen Regionen als geeigneter Arbeits- und Lebensort für junge Erwachsene aufgewertet werden.
- Die Fokusgruppenteilnehmenden sehen zudem die *Wichtigkeit einer professionellen und kompetenten öffentlichen Verwaltung*, welche einerseits Digitale Instrumente einführen sowie (hybride) partizipative Prozesse umsetzen kann, mit welchen die Bedürfnisse aller Altersgruppen berücksichtigt werden können. Der Zugang zu der jungen Bevölkerung über Apps oder auch Einbindung von Schulklassen sind dabei als Ideen genannt worden. Die Gemeindepolitik sollte in diesem Zusammenhang auch vermehrt proaktiv Themen bearbeiten und nicht nur reaktiv Handeln.

Anhand der oben beschriebenen Themenblöcke kann erkannt werden, dass endogene Aspekte wie die Naherholung, das Gemeinschaftswesen (Vereine und öffentliche Treffpunkte) und weiche Standortfaktoren für Arbeitnehmende und Firmen für die NextGen eine wichtige Rolle spielen und auch mitgestaltet werden wollen. Die ÖV-Verbindungen in die Stadt werden jedoch auch als wichtig erachtet, um ihre Handlungsräume zu verbinden und zu erweitern.

«Städtische und ländliche Räume»

Bei der Frage, für welche Aktivitäten die teilnehmenden jungen Erwachsenen die ländlichen und städtischen Räume benutzen, hat sich ein klares Bild abgezeichnet. Wie erwartet, hat sich in der ersten Besprechungsrunde die klassische Aufteilung ergeben: ländliche Räume als Naturraum, welcher für Erholung und Sport genutzt wird und der städtische Raum für Ausbildung, Arbeit, Kultur und Freizeitaktivitäten. Damit der ländliche Raum attraktiver für junge Erwachsene wird, sollte sich das Angebot betreffend Kultur und Freizeit in Richtung Stadt orientieren. Jedoch haben die jungen Erwachsenen auch klar den Vorteil des ländlichen Raumes hervorgehoben und gesagt, dass die

Charakteristiken des ländlichen Raumes auch ihre Vorteile bringt und die Bedürfnisse vieler Menschen befriedigt.

In der weiteren Diskussion hatte sich dann auch gezeigt, dass einige der Fokusgruppenteilnehmenden den ländlichen Raum auch als Arbeitsort sehen. Die Verfügbarkeit von passenden Arbeitsstellen, Ausbildungsmöglichkeiten und auch Coworking-Spaces wurden dabei als zwei wichtige Komponenten angefügt. Sollte der ländliche Raum als Lebensmittelpunkt bestimmt werden, müsste auch neben der Arbeitsstelle das Wohnangebot und weitere Dienstleistungen wie z.B. Kindertagesstätten stimmen.

Grundsätzlich wollen die jungen Erwachsenen auch nicht vom Stadt-Land-Graben sprechen. Gegenseitiges Verständnis und das Erkennen der spezifischen Stärken der verschiedenen Räume sei wichtig. Ein gutes ÖV Angebot, welches auch die Verbindungen am Abend sicherstellt, kann dabei gerade den jungen Erwachsenen helfen, die städtischen und ländlichen Räume bedürfnisgerecht zu nutzen.

In diesem Zusammenhang wurde auch die Frage der Distanzen besprochen. Ein Teilnehmender, welcher in 35 Minuten in der Stadt Bern ist, hat angetönt, dass der Puls von der Stadt auch im Dorf fühlbar sei. Teilnehmende, welche aus abgelegeneren Regionen stammen, sehen die Distanz auch relativ. Je nach dem was man machen will, nimmt man mehr oder weniger Reisezeit in Kauf. Die Hürde, etwas bestimmtes in der Stadt zu machen, nehme jedoch mit der Distanz eher zu. Gerade auch der Zustand der Verkehrsachsen im Winter oder die Schnelligkeit der ÖV Verbindungen sei ein zentraler Aspekt.

«Räumliche Entwicklung und Rolle NextGen»

In der letzten Diskussionsrunde ging es um die Frage, wie die für die teilnehmenden jungen Personen wichtigen Aspekte in den jeweiligen Räumen weiter ausgestaltet, welche Rolle die NextGen dabei einnehmen und wie die Zusammenarbeit mit Regionalentwicklerinnen gestaltet werden könnte.

Wie oben bei den Zielen und Träumen bereits erwähnt, sind den jungen Erwachsenen Arbeitsplätze und Ausbildungsmöglichkeiten wichtig. Bezüglich Ausbildungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten wünschen sie sich neue Modelle, welche auch im ländlichen Raum funktionieren. Zudem wünscht sich die NextGen auch Co-Working-Spaces, in welchen sie ihre ortsunabhängige Arbeit erledigen können. Damit ein Co-Working Space im ländlichen Raum erfolgreich ist, haben die teilnehmenden jungen Personen angetönt, dass die Leute vor Ort mit Veranstaltungen und Einladung dafür sensibilisiert werden müssten.

Bezüglich Angeboten und Infrastrukturen wünschen sie sich, dass sich der ländliche Raum auch am städtischen Raum orientiert. So könnten Räumlichkeiten geschaffen werden, in welchen Kultur erlebt und gestaltet werden kann. Auch wünschen sie sich Räume ohne Konsumzwang.

Um diese Ziele zu erreichen sehen die Teilnehmenden die Notwendigkeit von vermehrter regionaler Zusammenarbeit und auch, dass sie und ihre Bedürfnisse eingebunden werden. Dazu wären Einrichtungen hilfreich, welche die jungen Erwachsenen bei Projektideen unterstützen und beraten sowie Wegleitungen für eine Projektumsetzung zur Verfügung stellen. Dabei sollten die (administrativen) Hürden nicht zu hoch sein. Die teilnehmenden jungen Erwachsenen haben besprochen, dass ein Coaching durch Regionalentwicklerinnen eine Möglichkeit wäre. Dabei entstehen jedoch auch Verpflichtungen, was wiederum abschreckend sein könnte. Eine Anleitung mit der Möglichkeit

für Rückfragen würde sich daher ev. besser eignen. In diesem Zusammenhang ist auch die Frage, ob die Projektunterstützung von erfahrenen jungen Erwachsenen gemacht werden kann, damit eine direkte Verbundenheit entsteht («von und für NextGen»). Dabei könnte auch ein Götti/Gotti-System eingeführt werden, welche die Funktionen und Arbeitskultur in der Regionalentwicklung der NextGen näher bringen. Grundsätzlich sollten aber auch die erwachsenen Personen und Verantwortungstragende hinter Projektideen stehen.

Um junge Erwachsene zu erreichen, sehen die Fokusgruppenteilnehmenden regionale Jugendkommissionen als eine Möglichkeit. In einer Jugendkommission können die Interessen eingebracht werden, sind jedoch zeitlich nicht zu aufwändig. Auch könnten Regionalentwicklerinnen vermehrt mit Jungmannschaften zusammenarbeiten, welche es in einigen ländlichen Gemeinden gibt.

regiosuisse – Netzwerkstelle Regionalentwicklung

Holowistrasse 65
CH-3902 Brig-Glis

T: +41 27 922 40 88
info@regiosuisse.ch
www.regiosuisse.ch

Im Auftrag von



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Staatssekretariat für Wirtschaft SECO

